

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 6 S. Infektionspreis: die vierseitige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr. 105.

Donnerstag den 9. September

1886.

Bekanntmachungen.

Rgl. Amtsgericht Schorndorf.
Ueber das Vermögen des entwichenen Schuhmachers Wilhelm Kazmaier von Schlichten wurde heute vorm. 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Gerichtsnotar G a u p p hier. Forderungsmeldungen bis 27. Sept. 1886. — Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und über die in §§ 120 und 122 der Konk. Ordn. bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen am Montag den 4. Oktober 1886, vorm. 9 Uhr. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 27. Sept. 1886. Den 8. September 1886. Gerichtsschreiber Reiff.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.



Langjährigen Studien des Herrn Dr. Kochs gelang es, ein haltbares, allen billigen Anforderungen entsprechendes Fleisch-Pepton herzustellen. **Haltbarkeit, Wohlgeschmack, directe Assimilation durch den Organismus.** Der Genuss von 100 Gr. Dr. Kochs' Fleisch-Pepton per Tag hält den menschlichen Organismus bei gestörter Verdauung oder Verdauungsunfähigkeit bei Kraft. Gleich werthvoll unter Zusatz von Kochsalz zur Verbesserung des Geschmacks und des Nährwerthes der Speisen, da 1 Ko. Dr. Kochs Fleisch-Pepton den werthvollsten Nährstoff aus 10 Ko. Fleisch enthält und deshalb auch bequem zur schnellen Herstellung von wirklich nahrhaften Suppen. Welt-Ausstellung Ehren-Diplom, höchste Auszeichnung, nur diesem Pepton zuerkannt, „weil vorzüglich, haltbar und geeignet, Europa unschätzbare Dienste zu leisten.“ Verpackt in Blechdosen à 1 Ko., in Tüpfeln à 100 und 225 Gramm, in Tafeln à 200 Gramm und in Schachteln von 40 Gramm. Vorrätig in allen Apotheken, Droguen-, bessern Delikatessen und Colonialwaren-Handlungen.

Schorndorf. Kostreicher-Gesuch.
Johannes Blapp, ledig v. Aspergen, und Anna Marie Blapp von da, beide Landam., sind in Kost u. Verpflegung zu geben; Kostreicher wollen sich am Dienstag den 14. Sept. vormittags 11 Uhr bei der unterzeichneten Stelle einfinden. Oberamtspflege. Frach.

Schorndorf. Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der langen Krankheit unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders Friedrich, für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte, für die trostreichen Worte des Herrn Dekan, für die ehrende Begleitung der Wachmannschaft und seiner Altersgenossen, auch für die vielen Blumen Spenden sagen wir unsern innigsten Dank. Die trauernden Eltern mit Sohn Jakob Ries.

Am Dienstag den 14. ds. Mts. morgens 7 Uhr wird im Pfandlokale gegenüber dem Hirsch in Schorndorf im Wege der Zwangsversteigerung gegen Barzahlung verkauft: 1 Spiegel in Goldrahmen und 6 Fässer im Gehalt von 120 bis 721 Ltr. Gerichtsvollzieher Moser.

Am Freitag den 10. Sept. morgens 7 Uhr wird auf dem Rathaus die Beifahrer von circa 40 Rbm. Ries auf den Remsberg gegenüber der Kleemeiserei bis zur mittleren Brücke im Abstreich verankert. Feldwegmeister König.

Hochzeits-Invitation.
Wir erlauben uns hiemit zu unserer am nächsten Sonntag im Gasthaus zur „Krone“ in Winterbach stattfindenden Hochzeitsfeier Freunde u. Bekannte freudl. einzuladen. Karl Berner. Jakobine Schnabel.

Mast-Obst
am Bahnhof ausgeladen wird von Chr. Biegler, Vorkstadt.

Verkauf.
Mein Obstertrag wird Donnerstag 9. ds., abends 6 Uhr, gegen Bar versteigert. Hierzu ladet höflich ein Julius Rippmann z. Ottilienberg.

Eine Gaisse
hat zu verkaufen Julius Rippmann. Schlichten. Haus- & Güter-Verkauf. Unterzeichner ist willens, sein Haus und 2 Güterstücke zu verkaufen und kann täglich ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden. Notgerber Müller, Sebfeld.

W I M
Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hier als **Rechtsanwalt** niedergelassen habe. Bureau: Bahnhofsstr. B. 135, nächst dem Bahnhof. **Rechtsanwalt Dr. Hirsch.**

Steinenberg. Einen noch gut erhaltenen **Leiterwagen** setz dem Verkauf aus. Schuhmacher Beck jr.

Gemostet
kann werden bei Jakob Bühler.

Mt. 1000
sind sofort auszuleihen. Von wem? sagt die Redaktion.

Logis-Gesuch.
Eine kleine Familie von 3 Personen sucht eine freundliche Wohnung bestehend in 3-4 Zimmern sogleich zu mieten. Anträge sind an die Redaktion zu richten.

denn wir allein haben die Möglichkeit, unbeeinträchtigt zu vermitteln, in einer Richtung hin, die entweder den Krieg verhindert, oder, wenn das sich als möglich in der Zukunft nicht erweisen sollte, wie wir bisher doch noch die Hoffnung haben — wenn er nicht verhindert wird, daß unsere Stellung wenigstens die Mittel dazu bieten kann, ihn einzuschränken oder, wie der Kunstausdruck ist, zu lokalisieren, sowie weitere Verbreitung zu verhindern, zu hindern, daß aus dem orientalischen Kriege ein europäischer werde, ein Krieg zwischen zwei europäischen Mächten. Wir hoffen — und jedenfalls wird unser Bestreben dahin gerichtet sein: in erster Linie, daß wir uns den Frieden und die Freundschaft mit unseren bisherigen Freunden bewahren; in zweiter Linie, daß wir, so weit es durch freundschaftliche, von allen Seiten bereitwillig angenommene Vermittlung nötig ist, unter absolutem Ausschluß aber jeder drohenden Haltung von unserer Seite, uns bestreben, den Frieden unter den europäischen Mächten nach Möglichkeit zu erhalten. Obgleich England inzwischen aus der Berechnung ausgeschlossen zu sein scheint, so behält jene Sage doch auch für unsere heutige Politik noch ihre volle Gültigkeit.

Karlsruhe, 4. Sept. Die Bestätigung der Wahl des Ambergers Bischofs Dr. Roos zum Freiburger Erzbischof ist inzwischen aus Rom eingetroffen. — Dem Vernehmen nach trägt das betreffende Breve des Papstes das Datum des 12. Juli. Der Einzug des Erzbischofs in Freiburg findet, wie bekannt, am 20. September, die Uebergabe des Balliums, sowie die Inthronisation am 21. September statt. Am 20. Abends bringen die vereinigten Gesangsvereine der Stadt Freiburg dem Erzbischof eine Serenade, am 24. wird ein auf 600 Personen berechnetes Festessen in der Sängerküche veranstaltet werden, Abends findet ebendortselbst ein Bankett statt. Ein am Samstag nach Freiburg abgehender Extrazug wird in Bruchsal, Karlsruhe, Rastatt und Offenburg halten. F. S.

Jungelheim, 3. Sept. Gestern Morgen erhielten wir einen unangenehmen Besuch, es rückte nämlich eine etwa 80 Köpfe starke Zigeunerbande mit zehn Wagen und 18 Pferden in unseren Ort ein. Da die Landbevölkerung kein Freund von diesem diebischen Gesindel ist und die Behörde mit demselben nicht viel Federlesens macht, so erfolgte von dieser Seite sofort die Ausweisung. Gegen diese sträubten sich aber sowohl Männlein als Weiblein von den Zigeunern und sie wollten denselben absolut nicht Folge leisten. Von unserer Seite wurde daraufhin mobil gemacht; es wurden 4 Gensdarmen, 1 Polizeidiener und etwa 25-30 Feuerwehrleute eingezogen und unter dieser Escorte wurden sie bis nach Bingen gebracht. Dort verkauften sie einen Gaul für 35 Thaler, der selbst aber nach der Aussage des Käufers mindestens 100 Thaler wert sei. In Bingen sollte die Gesellschaft heute noch über die Grenze gebracht werden; was dann geschieht, ist noch nicht erwogen. F. S.

Wien, 5. Sept. (11 Uhr 5 Min.) Die „Neue Freie Presse“ erzählt, das Resultat der Konferenzen zwischen dem Fürsten Bismarck und Herrn v. Giers wurde in einer formellen schriftlichen Abmachung niedergelegt. Diese, das vollste Einverständnis Deutschlands betreffs Bulgariens und anderer politischen Fragen mit Rußland constatirende Convention respectue Desterreichs Interessien auf der Balkanhalbinsel, weshalb der Friede mindestens auf 2 Jahre gesichert erscheine. F. S.

Sofia, 4. Sept. Fürst Alexander von Bulgarien ist, nachdem er einem ruhlosen Verzuge, den Zug, in dem er fuhr, zur Entgehung zu bringen, entgangen war, gestern Vormittag 11 Uhr in Sofia eingezogen. Das amtliche Telegramm besagt: „Die ganze Stadt war reich mit Flaggen geschmückt. Eine große Anzahl von Einwohnern der Stadt und der umliegenden Dörfern hatte sich auf beiden Seiten der Chaussee aufgestellt und begrüßte den Fürsten herzlich. In der Stadt wurde der Fürst von den Mitgliedern des diplomatischen Korps, welche große Uniform angelegt hatten, empfangen; der russische diplomatische Vertreter war nicht zugegen. In dem Augenblick als der Fürst die Stadt betrat, wurden 21 Kanonenschüsse gelöst.“ **Sofia, 5. Sept.** In dem stattgehabten Conseil erklärte der Fürst Alexander formell, daß er dankbar werde. Die Minister und Befehlshaber der Armee sprachen sich gegen diesen Entschluß aus und ersuchten den Fürsten, die Regierung zu behalten. Der Fürst setzte darauf wiederholt auseinander, daß es ihm angelegentlich der entgegengegesetzten Willensmeinung des Kaisers von Rußland, sowie bei der mangelnden Unterstützung der übrigen Mächte unmöglich sei, die Regierung fortzuführen. Das einzige Mittel, eine Occupation zu vermeiden, sei seine Abreise. Die Frage der Einsetzung einer Regentenschaft kam nicht zur Besprechung. Die Sitzung des Conseil wurde aufgehoben, ohne daß ein Beschluß gefaßt war. Wie es heißt, versuchte eine Anzahl aufständischer Offiziere über die türkische Grenze zu entkommen, 20 derselben sollen dabei von den bulgarischen Behörden verhaftet, drei von türkischen Soldaten getötet sein. F. S.

Bularest, 2. Sept. Meldung der Agentia Havas: Aus Sofia eingetroffene Nachrichten besagen, Oberst Mutufow, welcher mit sechs Regimentern dort eingetroffen, habe Karawelow, Jankow, Nikiforow, Clement und andere bei dem Staatsreich Theilnahme verweigert. Der Fürst habe befohlen, Karawelow und Jankow freizulassen, die übrigen aber in Haft zu behalten. Die beiden Regimenter, welche an dem Staatsreich Theilnahme verweigert, nach Kistenbil zurückgeschickt worden; die dortige Bevölkerung habe auf die Nachricht von deren Rückkehr alle Munitionsvorräte zerstört. R. Ztg.

Verchiedenes.
Wie man vor 200 Jahren eine junge Dame nach Hause geleitete, das können wir aus einem kuriosen Buch entnehmen, welches der Hamburgische Notar Albertus Sommer 1682 unter dem Titel herausgab: „Der deutsche Anführer zu ammutigen und zierlichen Conversationsgesprächen.“ Obwohl wir nicht glauben, daß die Verfasser moderner Conversationsstücke für ihre Dialoge daraus viel entnehmen werden, teilen wir doch ein Stückchen aus dem Buche, nämlich folgendes Gespräch mit: **Gesell:** Ich habe große Ursache, mich nimmere für glücklich zu schätzen, und mich zu erfreuen, daß heutigen Tages mein Glückstern erst recht auffangen, zumahl ich nicht alleine gewürdigt worden, in Gesellschaft so freundlicher und ammutiger Jungfrauen mit gegenwertig zu sein: sondern auch noch über deme die Ehre genieße, eine so tugendtsame Jungfrau nach Hause zu begleiten. **Jungfrau:** Monsieur, Ich halte dafür; daß sich diesen Abend die Jungfrauen für glücklich zu schätzen haben, weil sie die Ehre gehabt, von so höchsten und beschiedenen Gesellen bedient zu sein; Insonderheit befinde ich mich demselben verpflichtet, daß er die große Mühe auf sich nehmen wollen, mir bis nach meiner Eltern Hause Gesellschaft zu leisten. **Gesell:** Tugendtsame Jungfrau; Ich bitte vielmehr um Verzeihung, daß ich die Kühnheit fassen hörten, ihr beim Heimzuge von der Hochzeit einen Gesetzten zu geben. Ihre liebevolle und herzgrübrende Gespräche, wohlankündige Geberden und angenehme Teuflichkeit haben mich dazu verursacht: also, daß ich nicht umhin gekonnt, ihr noch ferneres aufzuwarten, damit ich Rede und Antwort geben möge, daß sie sicher und wohl wieder zu Hause kommen.

Jungfrau: Monsieur; seine höfliche Bezeugung verpflichtet mich zu dankbarer Wiedervergeltung; herangezogen ich solche gegen jedermannlich will zu räumen wissen, bis ich Gelegenheit ersehe, ihm hinwiederum einige behagliche Ehrendienste zu erweisen.

Erst vor kurzem haben wir auf das prächtige **Berliner Panorama** von Paul Wagner hingewiesen, welches vor einigen Tagen erschienen ist. Heute geht uns dasselbe abermals zu, aber als Gratisbeilage von „**Vom Fels zum Meer**“ (Herausgeg. von W. Spemann, rebigiert von Jos. Kürschner, beide in Stuttgart.) Es ist gerabzu unglücklich, wie es zu ermöglichen, dieses prächtvolle Blatt, welches im Einzelverkauf 2 Mark kostet, dem nur 1 Mark kostenden Hefte der ohnehin so glänzend ausgestatteten Zeitschrift gratis beizugeben. Wir wollen uns indessen darüber den Kopf nicht zerbrechen, sondern uns der Thatsache aufrichtig freuen und jedem raten, unverzüglich das erste Hefte des neuen Jahrgangs sich zu erwerben. Auch ohne diese Beigabe ist es mit das Beste, was diese Zeitschrift ihren doch gewiß an Ueberraschungen gewöhnten Lesern bietet. Wie zu erwarten, steht Heidelberg's Jubiläum obenan. Ein trefflicher Artikel von A. v. Dechelhäuser mit nicht weniger als 24 Illustrationen von H. Nestel zaubert das romantische Schloß der süd-deutschen Universitätsstadt vor unser Auge. Auch in der üblichen Rubrik des Sammlers klingt das Heidelberger Thema noch einmal an: Dakar Justinus interviewt den Zwert Berkeo. Ein ungemein elegant geschriebener Artikel von Johannes Bröll behandelt Isabella Bellagio, zu dem M. Romann 10 wahrhaft entzündende Illustrationen geliefert hat. Leonhard Ensrub schildert die Jagd auf Wale (mit 6 Illust. und einem großen Vollbild von F. Specht), Rich. Meyerdorf feuert eine anziehende Abhandlung über die Kanariendogelzucht in St. Andreasberg im Harz bei, die von Wehle und Strügel mit 17 originellen Bildern geschmückt ist, unter denen namentlich diejenigen, welche den Vogel im Verkehr mit dem Menschen behandeln, sich hervorzuheben. In die Geheimnisse der Spielerei weist uns L. v. Nobiliants Aufsatz „Griechen und Kommerzianten“ (mit 8 Illust.) ein, Moritz Alberg schildert in einem umfassenden Essay die Verdienste Pasteurs (mit Vorträt), R. Marloth eine Partie zum Kap der guten Hoffnung (2 Illust.). Die Belletristik ist durch drei in ihrer Art vollendete Beiträge vertreten: Konrad Telmann „Vom Thor“, Ludwig Ganghofer „Die Fußmännin“, Emil Petschka „Julians Landgut“. Weiter enthält das Heft einen Ausspruch von Friedrich Bischof, einen Aufsatz über das Erkennen des Charakters aus der Handschrift von G. Anselmann und einen solchen von Josef über die Centesimal-Verdünnung der Homöopathie. Den Beschluß macht der Sammler, der außer der erwähnten, kleine Abhandlungen enthält über die Freunde und Feinde der Pflanzenwelt von Hüttig, Salonmagie, über Lawn Tennis von Vogt, Astronomisches, Kästeltafel, Küche und Haus von Pröpfer, über den Largirader'schen Armbärker, Tagebuchfragmente eines Heidelberger Studenten, Weltpost u. c. In ganzen enthält der Sammler ca. 23 Illustrationen. Die Kunstbeilagen sind von besonderem Wert, sie verankern Meister wie Bautier, Kanold, Matthias Schmid, Bühler ihr Entfalten. Dazu das Panorama und — noch eine Extrabeilage, nämlich ein besonderes Heft, enthaltend eine alt-ägyptische Humoreske von G. M. Seppel, dem Verfasser vielgenannter lustiger Bilderbücher, betitelt, „Abbas in Babbad“. Nie ist besseres an einer Stelle vereint um den Preis von 1 Mark geboten worden und so verdient „Vom Fels zum Meer“ die weiteste Verbreitung, die wir ihm von Herzen wünschen.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Köster, (G. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

**Unter Allerhöchstem Protektorat Sr. M. des Kaisers und Königs
und unter dem Ehrenpräsidium Sr. K. K. Hoh. des Kronprinzen
Jubiläums-Ausstellungs-Lotterie**

Ziehung am 15. Septbr. 1886 und folgenden Tagen.
Original-Loose à 1 Mark — auf 10 Loose ein Freilose — (auch gegen Coupons oder Briefmarken) empfiehlt und versendet

Carl Heintze
Alleiniges General-Debit & Haupt-Collection
Hamburg, grosse Johannisstrasse 4.
(Zahlstelle: Berlin W., unter den Linden 3.)
General-Agent für Württemberg:
C. Breitmeyer, Stuttgart.

1 à 30 000 = 30 000 M.
1 à 20 000 = 20 000 "
1 à 15 000 = 15 000 "
1 à 10 000 = 10 000 "
3 à 5 000 = 15 000 "
10 à 2 000 = 20 000 "
20 à 1 000 = 20 000 "
20 à 600 = 12 000 "
30 à 400 = 12 000 "
35 à 300 = 10 500 "
50 à 200 = 10 000 "
90 à 150 = 13 500 "
100 à 120 = 12 000 "
100 à 100 = 10 000 "
200 à 40 = 8 000 "
800 à 20 = 16 000 "
1 000 à 10 = 10 000 "
1 200 à 5 = 6 000 "
25 000 Gew. = 50 000 "
28 662 Gew. i. W. v. 300 000 M.

**Wichtig für deutsche Damen!
Keine schlechthabendenden Kleider mehr!
Die Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst
Berlin W., Leipziger Straße 114**

lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser geschickt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso aufs Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen eine Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Benutzen vollständig angeeignet haben.
Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:
Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten **20 M.**
Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten **40 M.**
Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.
Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungieren.
Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.



STOLLWERCK
Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.
Puder-Cacao's absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.
Chocoladen mit 5 und 10% Sago-Zusatz per 1/2 K^o von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke • Rein Cacao und Zucker • von M. 1.60 ab.
Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.
Unsere Kaiser-Chocolade (per 1/2 K^o M. 5) ist das Beste, was in Chocolate gekürzt werden kann.
Dipl.-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.
Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Königl., Grossh. &c. Hoflieferanten.

Zahlungsbüchlein
für Dienstboten und Lehrlinge
sind zu haben in der
C. Mayer'schen Buchdruckerei.
Pfandschein-Formulare,
insbesondere auch solche
zu Unterpfands-Bestellungen für Darlehen von Gemeinden und Stiftungen
lehre nach den neuesten Anordnungen des R. Oberamts dahier gefertigt, sind stets vorrätig in der
C. Mayer'schen Buchdruckerei.

Für eine württemb. Familie in Basel wird ein
tüchtiges Mädchen,
das die Haushaltungsgeschäfte und gut bürgerlich zu kochen versteht gesucht. Anträgen mit Zeugnissen scheid entgegen die Redaktion.

Zimmermädchen-Gesuch.
Ein fleißiges Mädchen, welches ähnliche Stellen schon bekleidet, wird bei sehr guter Bezahlung in einen Gasthof gesucht. Auskunft erteilt die Redaktion.

Pianos billig, bar oder Rate n
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW
Fruchtpreise.
Winnenden, 2. Septbr. 1886.

	höchst.	mittl.	niedrig.
Dinkel Ztr.	6 41	6 11	5 99
Gaber "	6 20	5 25	4 97
Waizen "Sri.	—	—	—
Gerste "	1 90	—	—
Roggen "	2 50	—	—
Ackerbohnen "	2 50	2 35	—
Welschkorn "	2 60	—	—
Wicken "	—	—	—
Erbsen "	—	—	—
Linzen "	—	—	—

Durchschnittspreis von 1 Scheffel.
Bester. Mittler. Geringer.
Dinkel 10. 26. 9. 53. 9. 10.
Gaber 9. 92. 8. 19. 7. 55.

Gewicht.
Bester. Mittler. Geringer.
Dinkel 160 Pfd. 156 Pfd. 152 Pfd.
Gaber 160 " 156 " 152 "

Goldkurs
der kgl. Staatskassenverwaltung
vom 8. Septbr. 1886.
20-Frankenstücke . . . 16 M. 14 S.

Frankfurter Kursbericht
vom 7. September 1886.

Staatspapiere.		in Prozent	
Deutsche 4 Reichs-Anl.	M.	106,00	P.
Bayer 4 Obligationen	M.	103,80	P.
" " "	M.	105,70	P.
" " "	M.	101,60	P.
Witt. 4 1/2 Oblig. v. 1877	M.	—	—
" 4 1/2 " v. 1878/79	M.	—	—
" 4 " " "	M.	—	—
" 4 " " "	M.	105,50	P.
" 4 " " "	M.	105,90	P.
" 3 1/2 " " "	M.	—	—
Baden 4 " " "	M.	—	—
" 4 " " "	M.	105	63.
" 4 " " "	M.	107,80	63.
Gr. Hess. 4 " " "	M.	—	—

Pfandbriefe.
4 Witt. Hypotheken-Bank M. 102,90 P.
4 " Rentenanstalt M. 102 P.

Selbstorten.
20-Frankenstücke . . . 16 17/20
Engl. Sovereigns . . . 20 29/33
Russ. Imperials . . . 16 68/73
Dukaten al marco . . . 9 1/4 46
Dollars in Gold . . . 4 15/19

wird. Bis dahin aber ist ihre Gegnerschaft so gefahrlos, wie diejenige der übrigen Reichsfeinde, weil der Haß gegen den Reichsfürsten sie völlig gelendet hat. Jene reichsfeindlichen Elemente sind ein Hindernis unserer nationalen Entwicklung. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß der deutsche Wähler endlich einsehen lernt, an wen er sich zu halten hat. Dazu aber ist in erster Reihe erforderlich, daß man den Wählern die Dinge zeigt, wie sie liegen.

Daß dem preussischen Landtage auch in der nächsten Session eine kirchenpolitische Vorlage zugeht, soll sicher sein. Es ist das die Vorlage, welche dem Papste behufs abschließender Revision der Waigesehe zugesagt worden ist, für welche Zusage Leo XIII. bekanntlich die ständige Anzeigepflicht (im Gegensatz zu der einmaligen, welche bereits ausgedrückt worden war) anerkannte. Damit war natürlich die Anzeigepflicht nach der Vorschrift der Waigesehe, soweit dieselben nicht schon durch die kirchenpolitischen Gesetze der letztvergangenen Jahre abgeändert worden sind, gemeint; denn eine andere Anzeigepflicht giebt es in Preußen nicht. Dieser Verpflichtung ist denn auch thatsächlich nachgekommen worden, trotz des Widerstrebens der kirchlichen Presse und einzelner Bischöfe, die sich schließlich auf des Papstes Weisung den Anforderungen der Regierung (Einzelanzeige, nicht Sammelliste) fügen mußten. Allerdings hat der Papst sein Versprechen der ständigen Erfüllung der Anzeige an die oben erwähnte Bedingung einer abschließenden Revision der Waigesehe geknüpft, und diese Revision wird sich auch auf einzelne, von der Kirche drückend empfundene Bestimmungen, betreffend das Einpruchsrecht des Staates bei der Anzeige, beziehen. Ein kirchenpolitischer Gesetzentwurf ist indessen zur Zeit noch nicht ausgearbeitet. Herr v. Schlözer, der preussische Gesandte beim Vatikan, der gegenwärtig wieder in Berlin weilte, hat noch 8 Tage Urlaub. Wenn derselbe nicht verlängert werden sollte, wird der Gesandte um diese Zeit wieder in Rom sein, nachdem er vorher noch mit Fürst Bismarck und dem Kultusministerium Besprechungen gehabt haben wird. Wenn hier der Gesetzentwurf, über dessen Grundzüge Herr v. Schlözer bereits unterrichtet sein dürfte, fertig ausgearbeitet ist, dürfte er dem Gesandten nach Rom geschickt werden, damit derselbe den Papst von dem Inhalte der Vorlage unterrichten kann. Alsdann dürfte die letztere, wie im vorigen Jahre, zuerst dem Gerrenhause zugehen, wo Bischof Kopp abermals gewissermaßen als Vertrauensperson der Kurie auftreten und deren etwaige Wünsche formulieren dürfte. Von der Rückkehr der Jesuiten und verwandter Orden nach Deutschland, womit sich jetzt wieder der Breslauer Katholikentag beschäftigt zu müssen glaubt, ist bei den letzten Verhandlungen zwischen Rom und Berlin nie die Rede gewesen. Diese Frage scheidet bei der in Aussicht gestellten abschließenden Revision der kirchenpolitischen Gesetzgebung vollkommen aus.

Von anderer Seite wird dagegen Folgendes geschrieben: „Wenn auch den Jesuiten die Rückkehr nach Deutschland nicht gestattet werden dürfte, so wird uns doch aus Oesterreich gemeldet, daß wegen der Zulassung wenigstens eines Ordens Bemühungen zu verzeichnen sind, die vielleicht nicht erfolglos bleiben werden. Es handelt sich um den Benediktiner-Orden, dem von seinen Freunden große Friedfertigkeit nachgerühmt wird, so zwar, daß er mit den weltlichen Gewalten noch nie und nirgends in Konflikt geraten sei. Des Näheren wird mitgeteilt: Anstehungen dieses Ordens sollen für Preussische-Schleifen oder überhaupt für Preußen beabsichtigt sein. Es haben entsprechende Unterhandlungen stattgefunden mit dem märkischen Benediktinerstift Raigrin, sowie dem Vernehmen nach mit dem Konvent einer böhmischen Benediktiner-Abtei. Unter den betreffenden Ordensherren soll sich im allgemeinen eine große Ge-

neigkeit zur Anfechtung in Preußen kundgegeben haben.“ Das Bestere glauben wir schon, denken aber: Wenn nur nicht zu gutem oder vielmehr zu schlimmem Ende schließlich die Benediktiner zur Vorbereitungs- und die Jesuiten zur Hintertüre hereinschlüpfen!

In Bayern rückt man sich bereits auf die Landtagswahlen im nächsten Frühjahr. Die Parole wird, wenigstens von Seiten der Ultramontanen, sein: „Weg mit dem Ministerium Buz!“ Ob sie es fertig bringen, ist eine andere Frage. Inzwischen treten bereits die Sozialdemokraten, welche sich bis daher von den Landtagswahluntriben in unserem Nachbarlande ferne gehalten haben, auf den Plan. Hierüber läßt sich die allgemeine Zeitung folgendermaßen aus: „Ein neues Element wird in den Wahlkampf durch die Beteiligung der Sozialdemokraten an demselben getragen. Nürnberg und München werden die Versuchsfelder für diese Partei sein, wobei freilich nur Nürnberg in so fern in Frage kommen kann, als die Partei dort allerdings stark genug ist, um auch ohne Vertagung nach irgend einer Seite den gegnerischen Liberalen gefährlich zu werden. In einem dort zur Vertagung gelangten Reichstagsbericht des Reichstagsabgeordneten Grillenberger wird denn auch bereits auf die Bedeutung der Landtagswahlen hingewiesen. Ebenso ist in Nürnberg unter den Arbeitern eine starke Bewegung im Gange, da die wahlfähigen bayrischen Staatsangehörigen den Staatsbürgerreid leisten, um so das Wahlrecht zu gewinnen. Nach anderer Meldung soll von diesem Monat ab in Nürnberg Stadt und Land alle 14 Tage eine öffentliche Landtagswahlversammlung von Seite der sozialdemokratischen Partei stattfinden. Die letztere wird also unter allen Umständen viel Lärm schlagen. Einen Erfolg der sozialdemokratischen Landtagswahltagitation auch in Nürnberg erachten wir als sehr unwahrscheinlich, wenn wie bisher alle Liberalen geeinigt an die Wahlurne treten. Die Fortschrittspartei und die nationalliberale Partei in Nürnberg haben sich zwar bei der jüngsten Reichstagswahl grimmig befehdt, allein die liberalen Landtagsabgeordneten sind dort stets einhellig gewählt worden, und es liegt kein Anhaltspunkt dafür vor, daß beide Parteien die Rolle der feindslichen Brüder zum Nutzen des gemeinsamen Feindes weiterzuspielen gesonnen wären. Die sozialdemokratische Parteileitung scheint übrigens auch zu übersehen, daß ein großer, wenn nicht der größte Teil ihrer Anhänger in Nürnberg das bayrische Staatsbürgerrecht nicht besitzt.“

In Gastein soll ein förmlicher Vertrag zum Abschluß gelangt sein, wozu für das deutsch-österreichische Bündnis eine Verlängerung auf weitere sieben Jahre erzielt worden sei. Das ist schön und gut, wenn nur den Deutschen nicht in einzelnen Teilen der österreichisch-ungarischen Monarchie das Leben so sehr sauer gemacht würde. So schreibt man neuerdings aus Prag: Der Krieg gegen das Deutsche in Böhmen wird von den Tschechen mit Brutalität fortgesetzt. Ein aus tschechischen Kreisen in Prag gebildetes Komitee hat an den Prager Stadtrat ein Gesuch gerichtet, den Hörern der Prager deutschen Hochschule das Tragen von Abzeichen zu verbieten. In diesem Gesuche wird hervorgehoben, daß Prag eine rein tschechische Stadt sei. Dieser Charakter werde ihr dadurch geraus, daß man zahlreiche deutsche Studenten, welche an ihren Abzeichen erkennbar sind, in den Straßen herumziehen sieht. Jeder Fremde, der Prag besucht, sei der Meinung, er befinde sich in einer Stadt des Deutschen Reichs. Die tschechische Studentenschaft, welche keine Abzeichen trage, verschwinde, obgleich sie in der Mehrheit sei, in Prag gänzlich. Die deutschen Studenten seien in Prag angeblich an zahlreichen Konfliktstellen schuld. Wenn nun das Tragen der „großdeutschen Tricolore“ verboten werde, sei

zu erwarten, daß die Aufsehereien im slavischen Prag aufhören werden. Die Landbevölkerung, welche in Folge der Durchdringung mit deutschen Studenten die verschiedenen Volksteile nur spärlich besuche, werde sich künftig hier wieder zahlreich einfänden. Der Stadtrat wird in einer der nächsten Sitzungen über das Gesuch entscheiden. Es kommt nur darauf an, ob im Stadtrat die Tschechen oder die Deutschen die Oberhand gewinnen.

„Wie weit sind wir mit unsern Klüngen den Deutschen voraus?“ — Diese Frage wird gegenwärtig täglich in den französischen Blättern besprochen. Ein militärischer Berichterstatter hat in einer großen Pariser Zeitung seinen Landsleuten vorgerechnet, daß Frankreich erheblich früher als in achtzehn Tagen 850 000 Mann Linientruppen aufzustellen im Stande sei und zugleich erklärt, daß die Deutschen sich glücklich schätzen würden, wenn sie den Ueberfluß von netto 5000 Offizieren, welchen die Franzosen voraushaben, besäßen.

Was lernen wir aus dieser eigentümlichen Art von Rechnen? Augen wachsam den Westen gerichtet und das Pulver trocken gehalten!

Ueber Bulgarien und den dorthin zurückgekehrten Fürsten Alexander an dieser Stelle etwas niederschreiben, unterlassen wir geflissentlich. Es wäre das, so wie die Dinge nunmehr stehen, eine undankbare Aufgabe, da bis zu dem Zeitpunkt, wo diese Zeilen den Lesern in die Hände kommen, der Telegraph, dieses notwendige Uebel der Zeitungsbereitungen und dieser zugleich entschiedene Feind aller Rundschaulschreibenden Männer, ganz andere Meldungen bringen kann. Ob der Fürst zum zweiten Male abdankt und was dann geschieht, mögen die Leser aus der jeweiligen Tagesübersicht über die politischen Ereignisse im Anzeiger entnehmen.

Und nun zum Schluß noch etwas von jenseits des Ozeans:

Nach aus Südamerika eingelaufenen Berichten scheinen sich dort ernste Ereignisse vorzubereiten, da vier Staaten, Brasilien, Chili, Peru und die argentinische Republik, sich die Alleinherrschaft auf dem südamerikanischen Festlande streitig machen. Chili, dessen neuer Präsident Dr. Jose Manuel Balmaceda am 18. Aug. in Funktion trat, beabsichtigt, sich das Bündnis mit Brasilien zu sichern, um seine Vergrößerungspläne auszuführen. Es wünscht nämlich, sich sowohl nach dem Innern auszu dehnen, als seinen Küstenbesitz zu erweitern, wodurch es mit Peru und Bolivien in Handel geriete. Es besitzt die beste Kriegsflotte Südamerikas, jedoch nur ein kleines, wenn auch wohl ausgerüstetes und diszipliniertes Heer. Peru hat in seinem Präsidenten Caeceres einen thatkräftigen und umsichtigen Staatschef, welcher als General die Peruvianer bei Tarapaca und Miraflores gegen die Chilenen zum Siege geführt und als Regent treffliche Eigenschaften besitzt. Die argentinische Republik wird von dem Präsidenten Suarez Celmann regiert. Sie ist reich, hat eine gute Armee, ist jedoch von Parteizwist zerklüftet, da Dr. Rocha als Kandidat für die Präsidentenwürde einen starken Anhang besitzt. Gegenwärtig schwebt zwischen Brasilien und Argentinien ein wichtiger Grenzstreit, welcher, wenn zu Gunsten des letzteren Staates entschieden, für Brasilien einen namhaften Gebietsverlust an dessen Südgrenze bedeuten würde. Chili will nun Brasilien gegen Argentinien unterstützen, wenn es bei seinen Vergrößerungsplänen auf brasilianische Hilfe rechnen kann. Brasilien hat seinerseits ein Auge auf Uruguay und den Brachthafen von Montevideo und dürfte deshalb die Unterstützung Chilis nicht zurückweisen. Im Falle eines Kampfes würden somit auf der einen Seite Brasilien und Chili, auf der andern Argentinien, Peru, Bolivien, Paraguay und Uruguay stehen. Bürgerkrieg in Südamerika! Was er bedeutet und wie lange er sich hinziehen

Politische Rundschau.

r. Der deutsche Reichstag soll etwa bis zum 20. September wegen der Beratung der Vorlage über den spanischen Handelsvertrag einberufen werden. Die Beratungen werden jedoch — weil auf diesen Gegenstand sich beschränkend — nur wenige Tage in Anspruch nehmen. Von Erörterungen seitens des Reichsfanzlers über die auswärtige Politik, aus Anlaß der bulgarischen Frage, von denen man

früher sprach, ist jetzt keine Rede mehr. Fürst Bismarck soll geäußert haben, er lege keinen Wert auf erregte Debatten über diesen Gegenstand im Reichstag, da dieselben doch keinen Wert haben.

Inzwischen hat sich die „norddeutsche allgemeine Zeitung“ wegen derselben Angelegenheit wieder einmal scharf gegen die freisinnigen und ultramontanen Zeitungen ausgelassen, indem sie schreibt: „Wir halten fest an der Behauptung, daß die Leute dieser Parteien in ihrem Haß

gegen das deutsche Reich vor keinem Mittel zurückschrecken, um die freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland zu zerstören, und daß sie damit eine Gefahr für Deutschland herauf beschwören wollen. Das Ideal der ultramontanen-welfisch-poln. Liga: ein Polenreich oder ein Welfenreich, läßt sich in oder neben dem deutschen Reich nicht verwirklichen. Die Freisinnigen bekämpfen in dem deutschen Reich den Reichsfanzler und werden vielleicht ihre Politik ändern, wenn Bismarck nicht mehr der oberste Reichsbeamte sein

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Trägerlohn viertelj. 5 s
Insertionspreis:
die vierspaltige Zeile oder
deren Raum 10 s.

Nr 106.

Samstag den 11. September

1886.

Bekanntmachungen.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs **Gustav Friedrich Schöbel** hier wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins heute aufgehoben.
Schorndorf, den 8. September 1886.

Reff,
Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts.

Untertürkheim.

Marktplätze-Verpachtung.

Am nächsten **Mittwoch den 15. ds. Mts.**, von morgens 9 Uhr an, werden die Marktplätze wieder auf 2 Jahre im Ausschreibungs-Verpachtung.
Den 8. Septbr. **Gemeindeverpächter.**



Friedrich Klein, Gerbereiarbeiter hier, verkauft am nächsten **Montag den 13. d. Mts.** nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhause im 2ten und legitimaligen öffentlichen Ausschreibungs-Verpachtung:
Haus Nr. 198
55 qm Ein Stockiges Wohnhaus an der Mauer mit gewölbtem Keller und Hofraum neben der Gasse und Lammwirt Schwieger.
Anschlag 4000 M.
Der untere Stock ist neu erbaut, hat eine besondere Wohnung und ist zu einem Laden oder zu sonstigem Gewerbebetrieb geeignet. Liebhaber sind eingeladen.
Schorndorf, den 6. Sept. 1886.
Ratschreibererei.
A. B. Finckh.

Notariatsbezirk Winterbach.
Ansprüche an nachfolgende Erbenmassen wollen längstens bis **15. 1. Mts.** angemeldet werden.
Den 8. Sept 1886.
Amtsnotar **Speidel.**

Winterbach.
Schwabacher, Jakob Wilhelm, Metzger, Realglg.
Asperglan.
Eisenmann, Christian, Bauer von Necklinsberg, Event.-Tlg.
Buhlbronn.
Frank, Johann Georg, leutig, Realglg.
Gegenlohe.
Roos, Ludwig, Bauer, nachträgliche Event.-Tlg.
Kohrborn.
Bähler, David, Gemeinderats Wwe. Real.-Tlg.
Schornbach.
Lauer, Karoline, led., Real.-Tlg.
Borrmelshub.
Bauer, Jakob, Bauers Ehefrau in Streich, Event.-Tlg.
Baun, Johann David, Bauer, Event.-Tlg.

Neber den Sonntag



im „Eisernen Kreuz“.
Rettensmayer.

Schorndorf.
Ich mache hiemit bekannt, daß ich noch etwas Vorrat an

Udch und Bakschin
habe, und bitte, um damit vollends aufzuräumen, um geneigten Zuspruch.
Christoph Maier, Tuchmacher.

Feuerwehr.

Sonntag Morgen 8 Uhr auszurücken: die Freiwilligen der Spritze Nr. 14.
Mitreten am Local der Spritze.
Das Commando.

Eine Person sucht bis Martini ein Logis. Zu erfragen bei der Redaktion.

Schorndorf, 16 St. Bauholz, 38 Leitern, 8 Kaufen, 42 Dachrinnen und 8000 Schindeln.

Wetzheim, 3. Sept. Wohl war es längst bekannt, daß in der Umgebung der Stadt bereits ein römisches Lager, Castrum, befunden habe, ohne daß bis jetzt dasselbe nach Lage näher bestimmt werden konnte. Gestern nun gelang es dem Herrn Prof. Dr. Müller am Realgymnasium in Stuttgart auf einem Ausflug mit einer Anzahl jüngerer Herrn, dasselbe aufzufinden und seine Ausdehnung festzustellen. Das Castrum ist auf Gewand Bürg gelegen und bildet ein Viereck von ca. 125/150 m Breite und Länge. Gegen Süden ziemlich steil abfallend senkt sich das Terrain auf der östlichen Seite vor dem Lagerplatz sanft gegen das vorüberfließende Weinsbüchel ab. Im Norden und Westen hat die Jahrhundert lange Bebauung der Grundstücke äußerlich die Spuren der Lagergrenzen mehr oder weniger verwischt. Das Castrum liegt etwa 12 m über der Thal-sohle der Rein und gebietet nach Süden, Osten und Norden über völlig freien Ausblick. Seiner Größe nach zu urteilen, dürfte in demselben eine Kohorte der 22. Legion, welche laut aufgefundenen Notizsteine in dieser Gegend stationiert war, Aufnahme gefunden haben. Ausnahmsweise liegt das Castrum vor dem Rines, und war durch Straßen mit demselben rückwärts verbunden.

Stüdingen, 3. Sept. Gestern abend erkrankte beim Baden der des Schwimmens un-kundige 14jährige Knabe des Lokomotivführers Gunzenhäuser. Derselbe war über die Grenze für Nichtschwimmer hinausgeraten und unterge-sunken. Ein anderer Knabe, der ihn retten wollte, hätte beinahe sein Schicksal geteilt.

Leutkirch, 6. Sept. Auf die große Hitze der vorangegangenen Tage entließ sich am Frei-tag Abend zwischen 8 und 10 Uhr ein schweres Gewitter über das Allgäu. Der Blitz schlug in Albers bei Wurzbach in ein Gehöft, das so-fort überall brannte, so daß kaum noch die Kin-der und Diensthöten gerettet werden konnten. 17 Stück Rindvieh sind in den Flammen um-gekommen. — Zu derselben Stunde schlug der Blitz auch in ein Bauernhaus in Obereschwarzach bei Essendorf. Auch dieses brannte auf den Grund nieder.

Ausland.

Sofia, 4. Sept. (Melbung von Reuters Bureau.) Fürst Alexander richtete gestern an die Officiere eine Ansprache, in welcher er die Absicht kund gab, den Thron zu verlassen, denn der Zar verlange es, indem er seine (des Fürsten) Anwe-senheit in Bulgarien als den Interessen des Lan-des zuwiderlaufend erklärte. Bevor er abreise, solle eine Regentschaft eingesetzt werden. Der Fürst erklärte, binnen zwei Tagen abreisen zu wollen, in-des könnte die sehr große Erregung der Officiere möglicherweise seine Abreise noch verhindern.

Aus Dompalanka, 7. Sept. meldet der Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ Fürst Alexander wird aus einem Offizier und je einem Politiker aus Bulgarien und Ostrumelien eine Regentschaft bilden mit einem Ministerium, dem wahrscheinlich Ra-rawelow u. Radoslawow das Gepräge geben werden. Alsdann wird der Fürst in drei Tagen von Sofia abreisen. — Derselben Blatt wird berichtet, daß der Fürst aufrichtig auf die Wirksamkeit seiner Depesche an den Zaren hoffe.

Newyork, 4. Sept. Ein Telegramm aus Leavenworth meldet, daß die dortige Eisenbahn-Brücke über den Missouri abgebrannt ist, wodurch ein Verlust von 400 000 Doll. verursacht wurde. Diese Brücke bildete das einzige Verbindungsmittel für die Chicago, Rock Island und Pacific-Eisenbahn nach Leavenworth.

Nebrigg, gedruckt und verlegt von J. Hässler, (C. B. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

Wissenschaft beweist und so für Deutschlands Zukunft die günstigsten Garantien bietet. Der Beifall, den der Redner gefunden, that sich in der begeistertsten Zustimmung kund, mit der in das von ihm ausgebrachte Hoch einstimmig wurde.

Der 4. Redner war H. Oberförster Knorr, der in seiner markigen Weise in großen Um-rissen den Charakter des Reichskanzlers, Fürsten Bismarck, und seine Verdienste um Deutschland so lebhaft und lebhaft vorführte, daß der durch seine Rede erregte Jubel kaum enden wollte.

Nach diesen offiziellen Toasten gedachte H. Stadtk. Fischer in warmen Worten, die eben so warm aufgenommen wurden, aller derer, die auch schon in früherer Zeit auf Deutschlands Einigung und Größe hingearbeitet und dafür gekämpft und gelitten haben, insbesondere aber der deutschen Krieger, sowohl der anno 1870 gefallenen, als der noch lebenden, und namentlich des großen Schweigers und Schlachten-denkers Moltke.

Nun kam auch noch die Poesie zu ihrem Recht.

Zuerst trug H. Oberf. Knorr eine in schwäbischem Dialekt abgefaßte „Humoreske“ vor. In dieser erzählt ein schlichter Bauer von D. U. Frieder, seinem noch schlichteren Nachbar Jakob den Verlauf der Schorndorfer Sedanfeier in sehr origineller drollig-naiver (vergl. die obige Probe) und auf einzelne Vor-kommnisse und Persönlichkeiten eingehender Weise, daß fast bei jeder Strophe köstliche Heiterkeit den Vortragenden unterbrach. Dann kam noch H. Mittelschullehrer Lauffer mit einem poetischen Toast auf die Frauen, der gleichfalls allgemeinen Beifall fand. (Wie man hört, sollen diese beiden Gedichte gedruckt und der Erlös zu Gunsten der Witwen- und Waisen-kasse des Kriegerbunds verwendet werden.)

Zum Schluß des Banketts erhob sich noch einmal der Vorsitzende, um dem Festomite, dessen einzelne Mitglieder, zumal die mit der Proviantforage beauftragten, oft eine mühevollen Aufgabe haben, und insbesondere dem rühmigen und umsichtigen Vorstand desselben, H. Oberf. Knorr, für seine Mühe und Aufopferung zu danken, welchem Dank von der Versammlung in einem kräftigen Hoch Ausdruck gegeben wurde.

Indem wir mit dem Gefühl vollster Befriedigung auf unsere diesjährige Sedanfeier als auf eine in jeder Beziehung würdige und wohlgelungene zurückblicken, schließen wir mit dem von Herzen kommenden Wunsch: es möge uns und unsern Kindern durch Gottes Gnade noch lange vergönnt sein, den 2. September im Frieden feiern zu dürfen.

Württemberg.

* **Schorndorf**, 8. Sept. Auf den gestern dahier abgehaltenen Viehmarkt wurden zuge-trieben: 450 Stück Ochsen verkauft 97 St. zu 32,984 M., 370 St. Röhre, verkauft 53 St. zu 10,567 M., 285 St. Schmalvieh, verkauft 68 St. zu 9,005 M. Höchste Preise erzielten 1 Paar Ochsen zu 880 M., 1 Kuh zu 380 M., 1 St. Schmalvieh zu 301 M. Gewogen wurde 1 Paar Ochsen mit 27 Ctr., 1 Kuh mit 8 Ctr. 30 q, 1 Kuh mit 7 Ctr. 10 q, 1 Kalb mit 106 q, verkauft per q zu 40 Pf. Der Handel und Verkehr war nicht so lebhaft, als an den letzten Märkten. Der Bahntransport war folgender: Angekommen sind 9 Wagen mit 39 Groß- und 58 Stück Kleinvieh. Abgegangen sind 9 Wagen mit 64 Stück Groß- und 34 Stück Kleinvieh.

Der am 2. Septbr. hier abgehaltene Holz- und Schnittwarenmarkt, war nicht so stark wie die früheren befahren, dagegen wurde fast Alles zu gesteigerten Preisen abgesetzt. Zuge-führt waren: 66 Dielen, 219 Hobelbretter, 4 208 Bretter, 37 Rahmschmel, 1810 Latten, 96

kann, davon hat die Geschichte gar verschiedene und traurige Beispiele verzeichnet.

Für Deutschland sind die erwähnten Nach-richten deshalb von besonderem Interesse, weil die in Frage stehenden südamerikanischen Länder bei einer Organisation der Auswanderung von Ackerbau treibenden deutschen Kolonisten in größ-erem Maße zur Verfügun in Betracht kommen müssen, wie wir dieses demnächst in einem Leit-artikel „über unsere deutschen Kolonien“ nach-zuweisen versuchen werden.

Schorndorf.

Die Gedankfeier.

Eingefandt von R.

(Schluß.)

Wir kommen nun zum dritten Teil des Festprogramms, zum Bankett, das um halb 8 Uhr seinen Anfang nahm, und das auch dies-mal wieder so besucht war, daß die beiden Säle der „Krone“ kaum alle Besucher und Besucher-innen — es waren auch ziemlich viele Frauen und Jungfrauen da — fassen konnten.

Das Präsidium hatte H. Oberamtsarzt Dr. Gaupp übernommen. Er eröffnete auch das Bankett mit einer von warmem Patriotismus ge-tragenen Rede, an deren Schluß er die Versamm-lung zu gemeinsamem Gesang des patriotischen Liedes: „Deutschland, Deutschland über alles“ auf-forderte, das auch aus voller Brustangestimmt wurde.

Es folgten nun die üblichen Toaste in längeren, zum Teil glänzenden und ausgezeich-neten Reden, auf welche wir uns aber näher einzulassen versagen müssen, damit unser Bericht nicht gar zu lang wird. Wer beim Bankett war, hat sie gehört, wer nicht dabei war, hat sie nicht hören wollen, und auf den sind eum grano salis die Worte aus der nachher zu er-wähnenen: „Humoreske in schwäb. Mundart“ anzuwenden:

„Dear net goht zum Bankett,
Dear ischt no z'faul und g'hairt ens Bett.“
Den ersten Toast brachte H. Diak. Hoff-mann auf unsern allverehrten Kaiser aus, dessen Lebens- und Charakterbild und dessen hohe Verdienste um unser deutsches Vaterland im Krieg und im Frieden in einer glänzenden Rede geschildert wurde, die mit einem Hoch schloß, in das die große Versammlung mit dem gleichen Jubel der Begeisterung einstimmte, wie in die hierauf von der Kapelle gespielte Kaiser-hymne: „Heil dir im Siegerkranz.“

Die Pausen zwischen dem ersten und zweiten, sowie zwischen den folgenden Toasten füllte der Lieberkranz und die Musikkapelle durch den Vortrag passend gewählter und schön aus-gesühter patriotischer Lieder und Musikstücke in genussreicher und dankenswerter Weise aus.

Als 2. Redner trat H. Präz. Schall auf, der u. a. ausführte: Wenn sich unser verehr-ter Landesfürst, König Karl, auch nicht in die Lage versetzt sah, sich auf kriegerischem Pfade Vorbereren zu erwerben, wie z. B. sein Vater, so zieren ihn doch nicht minder hoch zu schätzende Eigenschaften, nemlich die der opfer-vollen Hingabe an die Aufgaben und Ver-pflichtungen des Reiches, Verzicht auf eigene Hoheitsrechte und vor allem die edelste Eigen-schaft der Deutschen, die Treue, mit der er auch für das Wohl seiner Unterthanen zu sorgen in edelster Weise bemüht ist. Mit warmer Be-geisterung wurde in das vom Redner ausge-brachte Hoch einstimmig und das von der Musik intonierte: „Heil unserm König Heil“ stehend gesungen.

Das 3. Hoch, von H. Koll. Birkholz übernommen, galt dem deutschen Kron-prinzen, der, als ein mit allen Hohenzollern-Tugenden ausgestatteter Fürst, sich nicht nur schon mehrfach als tapferer Feldherr bewährt hat, sondern sich auch als eifriger Beförderer der Werke und Künste des Friedens und der